FREIHEIT DELUXE mit Jagoda Marinic / Folge 45 / 24. Februar 2023

Marie-Agnes Strack-Zimmermann – „Der Narr tritt nach oben, das ist Narrenfreiheit“

Das Transkript wurde überwiegend maschinell erstellt.
Es gilt das im Podcast gesprochene Wort.

Jagoda Marinic [00:01:01] Herzlich willkommen bei Freiheit Deluxe. Mein Name ist Jagoda Marinic. Ich bin Autorin, Kolumnistin und Host dieses Podcasts. Alle 14 Tage spreche ich mit meinen Gästen über Freiheit und ihre persönlichen Freiheiten. Es sind Menschen, die Debatten auslösen, die mich anregen, anders über Freiheit nachzudenken. Menschen, die inspirieren oder zum Widerspruch anregen. Diese Woche ist eine ganz besondere Folge für mich von Freiheit Deluxe. Denn ich habe mir die Freiheit genommen, zum Ersten Mal eine aktive Politikerin einzuladen. Bisher war nur ein Herr namens Gerhart Baum bekanntlich ein außerordentlicher Politiker. Nun nicht mehr ganz im Dienst. Doch die Frau, die heute mit mir über Freiheit redet, ist neuerdings neben ihrer politischen Karriere die beste Büttenredner des Landes. Beste deswegen, weil sie mit ihrer Büttenrede weit über ihre Bitte hinaus kam. So manche ernste Menschen forderten sogar ernsthaft eine Entschuldigung von ihr. Was sie als Frau der Freiheit dankend ablehnte. Marie-Agnes Strack-Zimmermann ist Mitglied der Partei, die das Wort Freiheit im Namen trägt. Sie war von 2008 bis 2014 stellvertretende Oberbürgermeisterin von Düsseldorf. Seit 2017 ist sie Mitglied des Deutschen Bundestages und seit 2021 Vorsitzende des Verteidigungsausschusses. Seit heute ist sie die erste aktive Politikerin bei Freiheit. Ich freue mich sehr, dass sie da ist. Herzlich willkommen, Marie Agnes Zimmermann.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:02:31] Ich danke Ihnen für die Einladung. Und das ist ja immer ein bisschen schrecklich, wenn man irgendwo die erste ist, weil hoffentlich nicht die letzte. Vielen Dank für die Einladung. Ich freue mich, dabei sein zu dürfen.

Jagoda Marinic [00:02:41] Ich freue mich, dass Sie dabei sind und bin natürlich sehr neugierig, muss es aber doch erst mal im Vorfeld klären, denn das Podcasten ist ja eigentlich ein Gedanke.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:02:53] Ja, das können wir gerne machen. Ich hoffe, ihr verfalle nicht in das Sie.

Jagoda Marinic [00:02:58] Da hab ich gedacht, Sie verbieten mir das.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:02:59] Ich verbiete dir das nicht. Es ist für mich in der Tat, ich sieze mich zu 99 %, weil ich gelernt habe, man sagt schneller irgendwas Übles, wenn man sich tut, als wenn man sich siezt.

Jagoda Marinic [00:03:11] Aber dann muss ich mit den bösesten Beschimpfungen rechnen.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:03:14] Nein, nein, nein. Aber ich mache das sehr gerne. Hat das Gerhart Baum auch gemacht?

Jagoda Marinic [00:03:18] Ja, nee, drum muss ich das jetzt verdauen. Ich war jetzt ganz, ganz fest auf einen Sieg vorbereitet. Aber ich finde, dass du das lehne ich niemals ab. Das, das Ich habe jetzt sozusagen einen Startvorteil. Mit Carlo Masala, wie wir ja manchmal auf Twitter und siezen uns förmlich. Also Sie und er zumindest.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:03:34] Ja, genau.

Jagoda Marinic [00:03:35] Nicht ersetzen. Ich habe einen Vorteil gegenüber Masala und das werde ich natürlich nicht herschenken. Also gut, dann muss ich das üben. Liebe Agnes, schön, dass du da bist. Und welches Zitat hast du uns denn mitgebracht?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:03:48] Es ist leider ein englisches, aber es passt sehr gut. Freedom is really no fear. Das hat Nina Simone gesagt, die gestern. Deswegen habe ich das auch heute mitgebracht, am 21. Februar 1933 geboren worden ist. Sie ist nur 70 Jahre alt geworden, war eine große Musikerin, Bürgerrechtlerin. Und dieser Ausspruch, dass Freiheit bedeutet, nie Angst zu haben und dass sie meint wirklich keine Angst, ist eigentlich etwas, was mich ja besonders berührt, wenn ich das lese.

Jagoda Marinic [00:04:23] Ja, jetzt darf ich natürlich das sagen, dass dieses Lied ja unser Podcast Lied ist, also Nina Simones Lied Freedom, das ist sozusagen unser Motto. Und wir haben auch aus diesem Zitat heraus, das jetzt bei uns auf Twitter hat mein Team gestern Nacht auch zum 90 Geburtstag getwittert und ich merke, ich habe die richtige Politikerin eingeladen, denn da gibt es wohl viele Freiheitskontexte, die sich mit diesem Podcast überschneiden. Ich habe nämlich im Vorfeld auch gelesen, als ich herlief. Zum Mikrofon dachte ich auch in einem Interview gesagt, dass du ich habe eigentlich vor du eigentlich Angst hast und dann kam irgendwas vielleicht vor was, was eine Gletscherspalte oder so und ich habe in dem Moment auch diese, ja diese Furchtlosigkeit nachzuempfinden versucht, die man in sich versucht zu schaffen, wenn man die Angst auch soweit wegdrängen kann. Ist das so ein Motiv für dich auch zu sagen Ich will dieses Leben in einer gewissen Furchtlosigkeit leben und das ist für mich die Freiheit?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:05:20] Ja, das mache ich mir natürlich nicht jeden Morgen bewusst, weil natürlich gibt es immer Ängste, aber ich habe in der Politik keine. Weil dann darf man nicht in die Politik gehen. Und wenn man eine Meinung vertritt, so oder so und von Anfang an Furcht hat, jemand auf die Füße zu treten und man tritt immer jemand auf die Füße, die Wahrscheinlichkeit ist gigantisch groß, dann kann man so nicht arbeiten und deswegen will ich das nicht. Das mit der Gletscherspalte, das ist in der Tat so, ich fahre sehr gerne. Und das möchte ich nicht, dass das mein Ende ist, in eine Gletscherspalte zu fallen, weil man die Wahrscheinlichkeit gefunden und rausgeholt zu werden, eher gering ist. Aber es ist in der Tat so Ich möchte keine Angst haben und ich habe in meinem Leben sehr viele Vorbilder von Menschen, die furchtlos waren. Und das möchte ich mir eigentlich auch erhalten.

Jagoda Marinic [00:06:09] Also Menschen im Privaten.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:06:11] Ja, ich habe zwei sehr starke Großmütter gehabt, die durch zwei Weltkriege hindurchmussten und im erhöhten Alter, also deutlich jünger als ich heute bin. Ich bin 64, die waren da aber schon 50 bzw die andere 60 noch mal neu gestartet haben und ja auch ein großes Paket mit sich rumschleppen, was mir und meiner Generation ja Gott sei Dank erspart geblieben ist. Und insofern, was diese Frauen geleistet haben, da ist das, was wir heute leisten müssen, eigentlich nur Micky Maus gegen.

Jagoda Marinic [00:06:43] Meine Großmutter war auch in Heidelberg CDU Stadträtin, habe ich gelesen. Stimmt das.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:06:48] So? Ja, sie war unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg hat sie kandidiert. Und die schöne Geschichte ist, dass Frauen nicht vorgesehen waren im Gemeinderat von Heidelberg und sie sich einfach zusammengeschlossen hat mit drei Kolleginnen, die meine Großmutter war CDU Mitglied und die Kollegin eine war vom Zentrum, die andere waren Sozialdemokratin. Man hat sich einfach zu einer Liste zusammengeschlossen und was eben ging, das geht in Baden Württemberg, dass man kumuliert panaschieren. Und die Liste wurde gewählt und damit haben diese vier Frauen sich an den Männern vorbei wählen lassen. Sind danach politisch unterschiedliche Wege gegangen. Aber eine beeindruckende Geschichte. Übrigens Hildegard haben Bücher, der ist es ähnlich gegangen in München seinerzeit. Die hat sich auch Kumulieren und Panaschieren einfach an den anderen vorbei wählen lassen. Und ich finde, das sind Frauen, die haben hohen Respekt verdient. Und wie gesagt, unser Umfeld ist auch heute deutlich einfacher.

Jagoda Marinic [00:07:43] Ja, und die haben sich ja dann richtig rein. Ich komme aus Heidelberg, weil ich da natürlich viel lange gelebt habe und immer lebe und auch weiß, dass Frauen dann zu Beate Weber dann eben plötzlich mehr Macht hatten, aber dass der Weg eben nicht einfach war. Und ich finde aber interessant, wenn du

jetzt sagst, Großmütter haben dich so inspiriert. Ich habe tatsächlich online eine Stilkritik gefunden über dein, deine Kleidung, deine Haare. Ich wusste auch nicht genau, ob ich wie ich das finden soll, weil ich war mir nicht klar, ob das jetzt wirklich eine Stilkritik ist oder ob man eigentlich dich so beschreibt. Und jemand sagte. Es kam dann dieser Moment vorher hättest du deine Haare getragen, eher wie Frau von der Leyen oder Christine Lagarde. Und dann kam der Moment, wo die Haare dann sozusagen nach oben gekippt wurden, wie diese Tolle und wurden zum Markenzeichen. Du siehst aus wie ein Musiker. Und mit diesen Erkennbarkeit wert. Und ich habe dann gesagt, was meint er denn? Habe gegoogelt und David Bowie gesucht. David Bowie Ja, das schon. Aber dich, also ich dich so ja, als die Haare noch nicht tolle waren und ob mich das an Lagarde erinnert hat Und habe tatsächlich auch gemerkt, wie jetzt so die letzten Jahre, da in der Ausstrahlung aus meiner Sicht noch mal so eine große Freiheit da ist. Also dieser Text wurde auch versucht damit fertig zu werden, so im Sinne von eigentlich zieht sie sich ja an und hat das beschrieben. Eigentlich durchaus auch respektvoll, aber eigentlich auch ein klassischer. Man könnte sich so anziehen. Er wurde auch nicht so fertig mit der Freiheit, sich so zu geben, wie du das tust. Wie bewusst ist dir das dieses Ich geh raus und die Menschen nehme ich natürlich auch erst mal von außen wahr. Und hat es was zu tun mit wenn du sagst, die Großmütter haben dich so inspiriert, die waren natürlich älter als du, als du Kind war es, dass du eben auch gerade ältere Frauen gesehen hast, die mit so einer Kraft waren, dass du selber jetzt, wo du über 60 bist, aus meiner Sicht noch mehr strahlst als oder freier strahlst als vielleicht noch vor zehn Jahren, als die Haare noch nicht die Tolle hatten.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:09:45] Ja, also ich muss gestehen, dass diese Äußerlichkeiten ich meine, man zieht sich an, wie man sich wohlfühlt. Und ich habe bei meinen Großmüttern, aber auch bei meiner über alles geliebten Mutter, die natürlich auch nicht mehr lebt, immer erlebt, wie sie ab einem bestimmten Alter schlichtweg die Bluse in den Blusen Knopf zugemacht haben, um ihren faltigen Hals nicht zu zeigen. Und so geht es mir auch. Ich könnte auch weniger streng rumlaufen, aber ich fühle mich angezogen. Es ist übrigens ein Wort, was ich auch aus meiner Kindheit habe sich angezogen zu fühlen. Und das habe ich dann. Wahrscheinlich habe ich das so übernommen. Aber offen gestanden ist das eine klassische Männer Sicht auf Frauen in der Politik. Mir ist. Aber vielleicht bist du da besser informiert. Kein Mann in der Politik bewusst, über den so etwas geschrieben wird. Das heißt, dass man Frauen, die sehr laut sind, auch nervig sind. Das bin ich natürlich für einige, wahrscheinlich für viele dann eben auch optisch scannt. Und das finde ich interessant, weil das zeigt, dass wir Frauen noch viel zu tun haben, um reduziert zu werden auf das, was man sagt und weniger auf das, wie man ausschaut. Aber es ist so und ich gehöre zu den Spezies, die die Haare nie gefärbt haben, weil alle Frauen in meinem Alter haben graue Haare, wahrscheinlich auch alle Männer. Und sie tönen und färben. Das ist auch in Ordnung. Ich finde, jeder muss das so halten, wie er sich wohlfühlt. Ich habe das nie angefangen, weil es mir auch zu blöd war und ich eben auch Vorbilder hatte. Jetzt haben wir es wieder, die das eben auch nicht gemacht haben.

Jagoda Marinic [00:11:21] Und ja, so interessant fand ich auch. Ich wusste auch gar nicht, welche, welche welches Genre ich dann gerade lese. Also es war eigentlich schon eine Zeitung und eben nicht bunte, aber es war eben im Sinne der New York Times macht das ja auch manchmal wirklich eine Stilkritik zu sagen, Wie ist das, wie passt das? Und ich habe das Gefühl, das ist aber auch ein Versuch, dieser sexistische Blick, den du da beschreibst. Der war in Teilen da, in Nebensätzen, weil es einfach drin ist. Aber jenseits dessen war da durchaus auch eine Faszination über die Autonomie der eigenen Inszenierung, wenn ich das mal so sagen darf. Klar, kennt man, aber es war auch ein Stück. Da ist eine Frau, die hat jetzt freier entschieden. Eben genau das, was du meinst, mich mal davon zu lösen. Und das stand auch in dem Text. Und auch das ist bedenklich. Warum werden Frauen gescannt, ob sie Bleistift Kleider tragen und was sie tun? Aber das in deinem Auftreten auch durch das Äußerliche, die diese diese Freiheit ja schon irgendwie mit im Raum ist. Ist das etwas, was dir wichtig war oder ist es etwas so gesagt? Es nehmen die anderen wahr. Ich geh einfach raus, wie ich es mache.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:12:22] Ja, letzteres. Also ich meine, ich bemühe mich und das kann ich nur jedem Kollegen übrigens auch empfehlen, nicht nur Kolleginnen, dass je älter man wird, je mehr muss man sich pflegen und sollte auch darauf achten, dass man nicht das Frühstücksei auf der Krawatte hängen hat oder sonstiges. Aber das ist offen gestanden. Ich pflege das nicht, ich kultiviere das auch nicht. Es ist einfach so und es ist immer wieder spannend, wie Menschen darauf reagieren. Aber mir passiert vieles, gerade was mich überrascht. Die Wahrnehmung, dass man mich erkennt, auch zu Masken Zeiten. Ich meine, wir hatten ja die Maske fast bis über die Augen gezogen und trotzdem erkennen einen die Leute, denke ich immer Wenn man so eine Maske im Gesicht hat, bleibt ja nicht viel von einem übrig. Aber offensichtlich sind es die Haare. Ja, eigentlich erstaunlich, über was Menschen sich so Gedanken machen.

Jagoda Marinic [00:13:13] Wie gehst du damit um? Sprechen dich Leute an oder wie geht es dir, wenn du erkannt wirst?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:13:17] Ja, ich werde extrem viel angesprochen inzwischen. Die meisten sind nett. Manche fragen mich Sind sie's? Das finde ich immer nett. Und dann sage ich immer Es kommt drauf an, wenn Sie jetzt nett zu mir sind, dann bin ich's. Wenn Sie bös zu mir sind, dann bin ich es nicht. Dann behaupte ich, ich bin ein Double. Was natürlich immer sehr lustig ist, weil die Leute dann auch sofort auftauen. Also die meisten sind wirklich die meisten sehr nett zu mir. Das Übel findet zu 99,9 % im Netz statt, bei Briefen, in Emails und die paar, die frech sind, wenn sie mir begegnen, die je nach meiner Tagesform reagiere ich oder reagiere ich nicht. Aber wenn ich reagiere, dann haben die Freunde mit mir.

Jagoda Marinic [00:13:58] Wie wichtig ist Ihnen eigentlich die Stärke? Also so auch als stark wahrgenommen zu werden? Oder ist es was, wenn Sie das lesen? Sie haben

es gerade selber geschrieben. Sie ist laut. Sie ist. Da kommen ja immer so Attribute, die ich sozusagen, um jetzt mal mit kulturellen Klischees zu kommen, aus einem Ja. Also Kroaten sind an sich eher lauter im Alltag, viele, mit denen ich zu tun habe. Und dann kommen diese Zuschreibungen. Wenn eine Frau hier in Deutschland mal ein bisschen aus meiner Sicht eigentlich normal redet, wird dann immer ganz schnell gelabelt, laut und wie auch immer. Wie. Wie geht es Ihnen damit?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:14:35] Also ich Ja, natürlich bin ich laut. Das weiß ich ja auch. Also man kann mir jetzt nicht unterstellen, dass ich geräuschlos bin oder zurückhaltend. Das bin ich nicht. Ich bin aber nicht so in der Politik geworden. Ich war es immer, vielleicht auch geprägt. Ich habe ältere Brüder oder warum auch immer. Also ich war nie leise. Zum großen Leidwesen meiner Lehrerinnen und Lehrer, die das bestimmt auch nervig gefunden haben. Zumal meine schulischen Leistungen der Lautstärke nicht entsprachen. Aber es ist auch eine Typfrage. Ich bin temperamentvoll, ich bin im Rheinland groß geworden. Ich glaube, das spielt auch eine Rolle. Aber offen gestanden Ich habe mich noch nie auf die Couch begeben und analysiert, warum ich bin, wie ich bin. Ich reflektiere allerdings schon und merke, dass mit dem Bekanntheitsgrad ich doch. Und das ärgert mich eigentlich bereits, wenn die Schere anfängt im Kopf zu wirken, ich doch jetzt auf bestimmte Dinge achte, um nicht jedes Mal so eine Szene auszulösen. Letzte Woche fragte mich ein Journalist tatsächlich Ich habe eine Woche von Ihnen nichts gehört. Ist irgendwas? Und dann habe ich gesagt Muss ich, Jetzt muss ich mich rechtfertigen, wenn ich eine Woche nichts sage. Das ist dann schon schräg, muss ich sagen. Aber ich glaube, ich falle deswegen auf, weil viele in meinem Umfeld wirklich tolle Leute vor dem letzten Schritt sehr deutlich und laut zu werden, zurückschrecken. Aus vielen Gründen. Weil sie nicht angemacht werden wollen, Weil sie die Reaktion scheuen, weil sie Angst haben, auch im eigenen Umfeld jemand auf die Füße zu treten. Und diese Schere im Kopf ist das Gefährlichste, was einem passieren kann, wenn man eigentlich etwas sagen möchte und dann immer scannt Oh Gott, wem trete ich auf die Füße, Was erreiche ich? Was passiert jetzt? Sei mal lieber ruhig. Das ist eigentlich schade, weil wir so eine aufgeregte Wir sind so eine aufgeregte Gesellschaft geworden und das nervt total. Das ist Karneval. Diese Karneval Geschichte in Aachen ist ja das beste Beispiel dafür.

Jagoda Marinic [00:16:48] Vier Wochen später.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:16:49] Aschermittwoch. Heute ist ja der Tag, wo in der Politik, gerade auch in Bayern, noch mal so richtig abgerechnet wird. In diesem Kontext kommt dann sofort wieder diese zehn Minuten in Aachen und das finde ich ja echt too much inzwischen.

Jagoda Marinic [00:17:06] Ja, und da reden wir aber gleich noch mal ein bisschen gründlicher drüber, weil weil da doch ein paar sehr interessante und auch amüsante Sachen passieren. Interessanterweise gab es auch eine ganz schöne Verteidigung in der FAZ, der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung. Aber mich interessiert noch

ein bisschen, so die Marie Agnes, bevor sie in der Politik war, und zwar wirklich jetzt die Lehrer. Ich musste so lachen mit diesem, dass du so viel geredet hast und die Noten nicht so gut waren. Und es gab ein Zitat, das ein Lehrer über dich gesagt hat. Das hast du mal erzählt. Ich glaube, ich werde ein bisschen Mädchen.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:17:42] Ja, die zwei Mädchen, die pfeifen und Hähne, die Krähen. Sollte man beizeiten den Hals umdrehen. Das war irgendwie, als ich in der Grundschule war, und da habe ich schon gemerkt, der hat ja wohl nicht alle Tassen im Schrank. Aber das war so ein Spruch. Aber da gab es natürlich unheimlich viele Sprüche, die auch so in den Familien eben auch so getriggert worden sind. Und deswegen ist mir das sehr wohl in Erinnerung geblieben.

Jagoda Marinic [00:18:09] Aber es hat mich ja nicht beeindruckt, weil später dann gab es die Szene in die, von der du auch erzählt hast, dass du auf einem Moped sahst. Also jung, schon eine Leidenschaft für Zweiräder und dann auch das Moped. Es war vor der aktuellen Klimadebatte. Hast laufen lassen, um Lärm zu machen, um da zu sein. Und dein heutiger Mann hat dich quasi dort bemerkt und dich angesprochen. Du hast nicht gedacht, weil der Lehrer so schlecht über mich reden würde. Ich mach trotzdem Krach und es wird schon die richtigen anziehen.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:18:37] Ja, das war natürlich ich. Ich saß und es war in den Ende der 70er Jahre und da hatte man natürlich, was so etwas betrifft, das war gar kein Thema, ob Motor lief oder nicht, das kann man sich heute nicht mehr vorstellen. Das war die Zeit, als noch Politiker im Fernsehen Zigaretten geraucht haben. Und Wein getrunken haben während der Sendung. Internationaler Frühschoppen mit Werner Höfer, wo man nachher die Leute nicht mehr sah, weil so viel Dunst in in dem Studio war. Also in dieser Zeit war das, und da hat mein späterer Mann mich angespornt, ich soll gefälligst mal das Motorrad ausmachen. Und so sind wir, weil ich das Motorrad laufen ließ, weil es einen coolen Sound hatte. Gut, das heute ist sind junge Menschen bei Tinder und machen irgendwie anders auf sich aufmerksam. Das war mitten auf der Straße.

Jagoda Marinic [00:19:26] Und hast du es ausgemacht, oder?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:19:27] Ja, ja, ich hab's ausgemacht, Habe aber gedacht, Was ist denn das für ein Blödmann? Eine Woche später sind wir uns an derselben Stelle wieder begegnet. Und dann fand ich ihn nicht mehr so blöd. Na ja, und der Rest ist Geschichte.

Jagoda Marinic [00:19:38] Dann war er ziemlich lange nicht mehr so blöd. Ihr habt ja eine Tochter und zwei Söhne miteinander. Und ihr wart beide im Verlagswesen. Ich habe gesehen, er war Vertreter. Er hat Bücher.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:19:48] Wir haben einen. Mein Mann hat für große Verlage gearbeitet. Und über ihn bin ich überhaupt in diese Branche

gekommen. Ich habe in München studiert, wollte anschließend eigentlich Journalistin werden, weil ich das nach wie vor in sehr spannenden Beruf fand. Am liebsten wäre ich zum Radio gegangen. Die Geschichte ist auch kennt jetzt auch inzwischen jeder, weil ich übrigens auch so ein Podcast, wo man nicht gesehen wird, sondern wo man nur die Stimme hört, extrem spannend finde, weil man sich sehr darauf konzentriert, was gesagt wird und man wird eben nicht abgelenkt. Hat die Frau die Bluse an oder die Wir liegen die Haare heute und bin dann durch meinen Mann in diese Branche gekommen? Genau.

Jagoda Marinic [00:20:22] Und dein Mann hatte mit dieser Stärke ja kein Problem. Ich musste vorhin an das Zitat der Autorin Chimamanda Adichie denken, die mal Man hat sie gefragt, ob sie denn eigentlich Angst hätte, mit ihrer Stärke Männer einzuschüchtern. Und dann hat sie geantwortet Also Männer, die das einschüchtern würde, wären die letzten Männer, an denen sie Interesse hätte.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:20:43] So ist es. Damit ist alles gesagt. Also, das kann natürlich sein. Aber der berühmte Topf, auf den ein Deckel passt, wenn man das Glück hat, wie ich vor über 40 Jahren den richtigen Deckel gefunden zu haben, dann stellt sich die Frage nicht. Aber es ist in der Tat so Entweder es passt oder es passt nicht. Und ja, wahrscheinlich schüchtert ich manche ein, aber wie gesagt, weniger im Rheinland als woanders. Und ich habe mir da auch keine Gedanken drüber gemacht. So ist es eben.

Jagoda Marinic [00:21:13] Ich meine die Dinge, über die du dir keine Gedanken machst, über die müssten wir eigentlich reden. Ich finde es ganz schön, wie du diesen Weg wegpackst. Aber dann habe ich gehört, so richtig politisch hat sich dann beschäftigt. Auch vor Jahren, glaube ich. Also der Einstieg in politisches aktiv sein kam über deine Kinder und den Kindergarten und den Zebrastreifen oder so, da habe ich.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:21:38] Das ja der nie gekommen ist. Also ich muss vorausschicken, dass ich in einem sehr politischen Elternhaus groß geworden bin, eben durch meine Großeltern, durch meine Eltern. Politik spielte bei uns eine große Rolle in der Familie, also das tägliche Begleiten von politischen Prozessen, die Gespräche auch zu Hause. Und nicht immer kommen die nicht immer konfrontativ, sondern wir sind einfach sehr politisch groß geworden und auch das Interesse an Gesellschaft und nicht wegzuschauen. Und insofern war das irgendwie drin. Und ich bin ja in die Kommunalpolitik gegangen, bin also jetzt nicht diejenige, die direkt in den Bundestag kam. Bin ja für mein Alter relativ spät, erst vor sechs Jahren in den Bundestag gekommen, da war ich schon 59, also nicht mehr ganz so taufrisch. Und ja, Kommunalpolitik hat mich interessiert in dem Moment. Wir hatten Kinder, die gingen in den Kindergarten, ich habe gearbeitet, ich musste die morgens in den Kindergarten bringen. Das musste ich auch mit dem Auto machen, weil es keine Bahnanbindung gab. So viel dazu. Und da musste man eben anhalten und mit den Kindern. Meistens haben wir uns abgewechselt mit den Nachbarn und dann hatte

man drei, vier kleine Kinder an der Hand und musste eine Straße überqueren, was extrem unangenehm war. Und dann habe ich gedacht, hier müsste natürlich ein Zebrastreifen hin. Der wie gesagt nicht kam. Ich habe dann hunderte von Stimmen gesammelt, zwar ober ätzend, habe das dann melodramatisch im Rathaus abgegeben, interessierte keine Socke. Und das lustige war, dass später der Kindergarten gewissermaßen zu einem Zebrastreifen zog, nämlich der wurde irgendwann aufgegeben, weil er nicht mehr baum mäßig so neu war. Und dann hat das der Gürtel zu einer katholischen Gemeinde hat die dort ein Kindergarten aufgemacht, wo schon ein Zebrastreifen war, also deutlich Jahre später. Aber in der Tat hat mich das zumindest für lokale Dinge politisiert und ich habe dann auch meinen Weg auch dann die letzten 24 Jahre auch kommunalpolitisch gegangen und kann nur sagen das macht große Freude, sich zu engagieren für die eigene Heimatstadt. Ich habe lange Sozialpolitik gemacht, Jugendpolitik, später Stadtplanung. Also ich bin da sehr geformt worden. Und in der Tat der berühmte Zebrastreifen, der nie kam, Das ist erst der Start meines politischen Daseins.

Jagoda Marinic [00:23:54] Und auch schon der Beginn, die Frustrationstoleranz zu schulen und trotzdem beharrlich zu bleiben. Und wie kam es dann zum Bund? Also Lindner soll dich gerufen haben?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:24:02] Also ich war Bürgermeisterin von Düsseldorf, die erste Bürgermeisterin. Was du gerade gesagt hast als Stellvertreterin des Oberbürgermeisters. 2008 bin ich gewählt worden, und das war eine ganz, ganz, ganz tolle Zeit, diese sechs Jahre, weil ich wirklich diese Stadt, also meine Heimatstadt Düsseldorf, so intensiv kennenlernte, von wirklich vom auch im sozialen Bereich, von wirklich großer Armut geprägt bis hin zu Feiern und Glanz und eine sehr bereichernde Zeit. Und da bin ich auch den Rats Leuten sehr dankbar, dass sie mir diese Möglichkeit gegeben haben. Und 2013 ist die FDP nicht mehr in den Bundestag gewählt worden. Christian Lindner hat dann sofort signalisiert, was ich mega gut fand, dass er als neuer Bundesvorsitzender kandidieren würde. Und er war ja im Landtag Fraktionsvorsitzender und wir haben uns dann mal getroffen. Wir kannten uns aber gar nicht gut. Wir setzten uns auch noch so viel dazu und er hat mich dann gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, bundespolitisch mitzumachen. Er hatte sich ein Team zusammengestellt Jung, alt, Frau, Mann, um die FDP zurückzubringen in den Bundestag. Und er hatte mich gefragt. Und damit war natürlich klar Wenn wir Erfolg haben, dass ich dann auch für den Bundestag kandidiere. Und so bin ich dann 2017 zum Ersten Mal in. Bundestag gewählt worden.

Jagoda Marinic [00:25:24] Also hat Christian Lindner auch keine Angst vor einer starken, lauten Politikerin?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:25:29] Nein, das hatte er bestimmt nicht. Wie gesagt, ich nerve ihn bestimmt auch manchmal. Aber grundsätzlich hat er hätte mich ja nicht gefragt, wenn er nicht das als sinnvoll erachtet hätte. Und insofern bin ich ihm auch extrem dankbar, dass er diesen Mut hatte, mich zu fragen. Ohne ihn wäre

ich heute nicht im Deutschen Bundestag. All das, was ich mache. Und ich bin ein sehr loyaler Mensch und vergesse auch nicht, wem ich was zu verdanken habe. Das ist leider in der Politik nicht so selbstverständlich. Es gibt Leute, die werden dann was und vergessen wir ihnen eigentlich auch, wer sie auch unterstützt hat. Und ich werde das nie vergessen. Und deswegen gilt meine Loyalität nicht nur Christian Lindner, sondern auch den Freien Demokraten, die wie alle Parteien ist, ja den eigenen Leuten nicht immer leicht machen.

Jagoda Marinic [00:26:19] Und du sagst immer mit einer großen Leichtigkeit, wen du alles nervst. Aber nervt dich denn Christian Lindner manchmal? Oder deine eigene Partei?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:26:28] Ach, das. Ja, das ist im Grunde genommen schwer zu beantworten. Ja, natürlich gibt es Momente, wo man genervt ist von irgendeinem Kollegen oder einer Kollegin. Aber man kann, wenn man parteipolitisch unterwegs ist, wenn man eine große Fraktion hat, dann passieren natürlich auch Dinge, wo man denkt Ach, das hätte ich jetzt anders gemacht. Aber das betrifft ja auch mich, dass manche denken, Ach, das hätte ich jetzt auch anders gemacht. Also insofern ja, das Leben ist so, dass man voneinander genervt sein kann. Das ist im Privaten so, dass im Freundeskreis, im Job so, ich habe 20 Jahre für einen Verlag gearbeitet, da haben wir auch manchmal Titel veröffentlicht, wo ich gesagt habe Du liebes bisschen wer, wer braucht den? Ich glaube, das ist völlig normal. Wichtig ist es einzuordnen und aber grundsätzlich zu wissen, wo man hingehört und auch eine gewisse Dankbarkeit zu haben. Ich glaube, das ist mir wichtig. Aber dass wir uns gegenseitig auch mal auf den Sender gehen. Ja klar.

Jagoda Marinic [00:27:31] Das geht besonders viel auf den Sender. Ich würde doch noch mal Kubicki in den Raum werfen. Wie kommt ihr denn klar?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:27:38] Ja, Wolfgang Kubicki und ich haben natürlich, ich sage es mal so Was wir beide teilen, ist die vorlaute Sprache. Und die Frisur, hätte ich fast gesagt. Aber ich habe keinen Dreitagebart. Soweit ist es da noch nicht. Ich schätze Kubicki. Er ist laut, er ist präsent. Wir sind in einigen Dingen nicht derselben Meinung, sind gehen aber sehr offen damit um. Seine sehr männliche Attitüde, also breitbeinig durch diese Republik zu gehen, das kultiviert er ja auch. Das muss man ja klar sagen, finde ich manchmal schwierig, weil ich glaube, dass ihn im Jahr 2023 hat. Hat dieses breitbeinig auch ein Bart und braucht die Welt nicht mehr. Vor allen Dingen auch junge Frauen empfinden das als extrem unangenehm. Aber ich glaube, er spricht damit durchaus auch Männer an in dieser Republik über die FDP hinaus, wohlgemerkt im konservativen Umfeld, die das klasse finden. Und insofern hat jeder seine Rolle. Und ich glaube, entscheidend ist, dass man sich respektiert. Und das tun wir. Und wir haben einen gewissen Humor Pegel, der uns eint.

Jagoda Marinic [00:28:50] Sich gegenseitig respektieren. Damit wären wir wieder bei der Büttenrede, weil die ist ja an sich jetzt schon langsam eine lustige Geschichte geworden. Du bist aufgetreten. Ich fand es in den Beschreibungen gab es die einen nannten dich Vampir, die anderen Köhler de Ville. Also was bist du dann gegangen?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:29:07] Also, da war ich ja erschüttert, nicht darüber. Also, mein erster Spruch war Ja, Spieglein, Spieglein. In diesem Fall in der Hand. Wer ist die Schönste im ganzen Land? Spätestens bei diesem Satz müsste eigentlich jeder gebildete Mensch wissen Das ist die Stiefmutter von Schneewittchen ist. Dann habe ich mich über Zwerge ausgesprochen und wir kennen das. Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land? Frau Königin, Sie sind die Schönste hier. Aber Schneewittchen bei den sieben Zwergen ist die schönere. Also spätestens bei diesem ersten Satz hätte man das diesem Märchen zuordnen müssen. Das zeigt übrigens, dass Märchen heute nicht mehr gekannt werden. Aber das halte ich für eine große Bildungslücke, auch wenn Märchen eine gewisse Brutalität haben. Und insofern war ich die böse Stiefmutter, die sich für die schönste hält und nun vom Spiegel gesagt bekommt Nein, da gibt es den Verteidigungsminister, der viel schöner ist. Und da gab es eben die Zwerge, die von mir dann entsprechend vorgeführt wurden. Aber als ich das mit dem Vampir hörte, habe ich gesagt ich war mal Vampir an Karneval, da hatte ich auch entsprechende Zähne. Spätestens da hätte man sehen müssen, dass ich es nicht bin. Aber es zeigt wirklich, das hat einer geschrieben und alle haben es abgeschrieben. Das fand ich eigentlich viel schrecklicher. Denn wie gesagt, wenn man diese zehn Minuten gehört hat, dann hätte man eigentlich es wissen müssen. Aber ich nehme zur Kenntnis, dass Märchen heute keine Rolle mehr spielen.

Jagoda Marinic [00:30:37] Ja, ich. Ich finde, ich fand es auch extrem interessant, diese Ironie, die du dann da verwendet hast. Wer ist die Schönste im ganzen Land? So als Selbstverliebtheit von dir teilweise gedeutet haben. Das war dann so, ja, sie findet sich nur so toll und plötzlich so eine völlige Unfähigkeit aus meiner Sicht zu rezipieren. Und ich fand, dass man diese Rede angemerkt hat, dass du doch mal eben beim Verlag mit Texten warst und dass es da eine literarische Note gab, nämlich diese Lust, eben das durch zu deklinieren, das von A bis Z hier was durchdekliniert war vom Rhythmus her. Und dass das dann die Leute so getan haben, als wäre es Inbegriff der Humorlosigkeit und nicht die Leute, manche Leute eben. Jemand wie Friedrich Merz, der doch sehr prominent in den letzten Wochen mit bestimmten Themen in den Medien war, damit mal ein bisschen auf die Schippe zu nehmen. Also hat dich das überrascht, dass da so wenig Lust an Selbstkritik umgekehrt ist oder auch ich bin? Normalerweise dachte ich, beim Karneval greift jeder jeden an, darf man in alle Richtungen schießen. Und plötzlich kamen so genau die, die immer die Humorlosigkeit der Linken beschimpfen oder die Humorlosigkeit der wir von allem, die so plötzlich, völlig humorlos und allen Ernstes eine Entschuldigung ist, dass ich Ich lese. Ich verlasse mich oder es ist eine Scherz Meldung. Zimmermann soll sich entschuldigen. Ja, also.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:32:05] Also das Ganze, also dass das eine gewisse Dynamik auslöst, Ja klar. Das ist ja immer die Frage, kann Politik in die Bütt? In die Bütt? Soll sie es machen oder nicht? Ich wurde gefragt. Ich habe gesagt, ich mache es aber nur so, wie ich es für richtig erachte. Ich habe mit einem Freund zusammen, das muss ich der Korrektheit halber sagen, der extrem gut dichten kann. Mit dem habe ich zusammengesessen. Ich habe gesagt, welche Themen. Und er hat dann diese den Reim vorgeschlagen und den Und ich bin wirklich zutiefst begeistert heute Vormittag, wenn wir beide sprechen, dass es offensichtlich doch noch Menschen in der Welt gibt, die nämlich erkennen, dass das Gewissen Anspruch hatte. Und natürlich war der Aufschlag es ist ja schon schrecklich genug, wenn man lustige Dinge erklären muss. Eigentlich ist ja Karneval muss ja sehr simpel sein, aber wenn man ein bisschen Anspruch hat. Also wenn ich sage, ich bin die aller Geilste und mich, mich interessiert es ein Driss, wer unter mir Minister ist, dann ist das natürlich. Also ich finde es super lustig, aber und war natürlich damit klar, was danach kommt, dass alles entsprechend humorvoll eingebettet ist, weil kein Mensch sagt Ich bin die Geilste und jemand, der das aufgreift, sagt sie. Findet sich also der Gott, der, der ich weiß es nicht geht, zum Lachen in den Keller oder oder versteht. Vielleicht war es einfach zu anspruchsvoll.

Jagoda Marinic [00:33:31] Aber das war der Witz der Büttenrede eigentlich. Ich bin der Geilste und so stehe ich halt da und von da aus rede ich und es ist eine Rolle, klar, so.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:33:39] Und das ist eine Rolle. Genau. Und das, was für mich interessant war, ich habe ja Herrn Söder und Herrn Merz ausführlicher als die Zwerge, die danach kamen und Herr Merz war im Raum und ich konnte sehen, dass er das der Ministerpräsident Nordrhein-Westfalen, Herr Wüst, neben ihm lachte und auch Herr Laschet demgegenüber war beides Rheinländer, die hatten Spaß und er saß völlig starr da. Ich maße mir nicht an, ihm Tipps zu geben. Aber wer in der Politik ist und auch austeilt, der muss so was weg. Lachen. Also, wenn wenn jemand über mich in so einem Kontext schimpft und Bemerkungen macht, dann lacht man und dann ist das Ding durch. Und wenn man angesprochen wird, wie fanden Sie es dann sagt man Mensch ist Karneval und Zimmermann ist halt so, dann ist es durch, dann wäre es vorbei gewesen durch diese Reaktion. Und dann, dass der Generalsekretär der CDU eine Entschuldigung forderte, sprechen wir einen Monat später immer noch darüber. Und das zeigt die Absurdität. Und auch deswegen absurd, weil Friedrich Merz, der ja eine große Rolle spielt, als Fraktionsvorsitzender der größten Partei Deutschlands. 2006 war er in Aachen im Käfig und hat den Orden wider den tierischen Ernst bekommen. Diese Rede, die er gehalten hat, war so unvorstellbar rassistisch. Also ich kann sie wirklich nur jedem empfehlen. Man muss nur eingeben. Merz, Aachen 2006. Wenn man das heute machen würde. Also ich, ich weiß gar nicht, das würde man vermutlich politisch nicht überleben. Also was ich damit sagen will Jemand, der eine solche Büttenrede hält 2006 Es wurde ihm dann noch vorgeworfen, es sei ein Plagiat. Der Spiegel hat darüber berichtet und er hat auch eingeräumt, ja, das sei halt witzig und deswegen hat er das gemacht. So

empfindsam ist das, verstehe ich nicht. Und was daraus eben auch erfolgte. Interessant ist, ich hatte keinen Shitstorm, sondern zum Ersten Mal in meinem Leben wirklich ein Handy Strom, wie es so schön heißt in den sozialen Netzwerken und wurde überall, wo ich war, von Leuten angesprochen, die sagten Das war cool, vor allen Dingen von Frauen, interessanterweise auch konservativen Frauen. Ich habe von CDU Frauen Mails bekommen, von Leuten auf der Straße, von Frauen, die gesagt haben, das war mal eins auf die zwölf, darf man das so sagen? Ja, also Scherz. Humor ist eben nicht jedem gegeben. Und für mich war es eine interessante Erfahrung, dass offensichtlich Humor, auch böser Humor, bei einigen auch jetzt bei Pressevertretern, die sich da sehr, sehr differenziert mit beschäftigt haben, nicht zwingend ankommt. Eine Journalistin hat geschrieben Dürfen Frauen Zoten reißen? Fand ich auch bemerkenswert. Diese, dass es eine Frau geschrieben hat. Also es war eine. Interessante, wie soll ich mal sagen Erfahrung. Die Organisatoren in Aachen hatten den Text vorher von mir bekommen und waren begeistert vom Präsidenten bis zur Aufnahmeleiter. Und man hat mir aber gesagt, das würde schon einschlagen. Da hab ich noch gedacht okay. Also ich hätte durchaus da noch anderes zu bieten. Also wenn das schon einschlägt. Und es ist auch nicht schlecht.

Jagoda Marinic [00:37:12] Auch sagen, dass das einschlägt. Ich bin erstaunt. Ich bin da wirklich mal in der FAZ. In der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung hat auch einer geschrieben, dass er es wirklich nicht versteht, was warum das so aufgeschlagen ist und dass wir eigentlich tatsächlich vielleicht auch deswegen die Debatten inzwischen so langweilig geworden sind. Und dass man sich die Schere in den Kopf setzt, weil ja alles sofort so völlig überzogen wird. Und dann, wenn man sieht, wie Herr Merz austeilt Er macht aus. Wer nicht Sascha ist, beschimpft er gerne als Pascha. Und dem Paschas wirft mir ja auch eine gewisse Erika vor. Und dieses so dasitzen und keinen Humor mit sich verstehen, das verbindet man ja eigentlich wirklich mit diesen ja, als ganz alte Patriarchen. Über mich macht man keine Witze. Und dass das ein paar CDU Frauen ganz gut finden, das überrascht mich nicht. Habe ich auch so gehört. Und ich denke, das ist auch ein Stück weit eine Befreiung sein muss, weil viele CDU Frauen ja auch sowieso. Ich sage mal, die Art und Weise wie nach Merkel männliche und weibliche Kräfte verteilt sind nicht alle einfach finden. Und was ich auch irre Jens Spahn hat dann auch noch sich. Ich konnte gar nicht glauben, wer sich alles darüber geäußert hat, als ich mir die Presse angeguckt habe. Ich dachte Wahnsinn wieder. Also da gibt es Krisen auf der Welt, die werden nicht einmal mit einem Nebensatz bedacht. Aber wenn Herr Merz da pikiert guckt, dann ist es nationales Thema für alle und jeder schreibt drüber. Und Spahn hat dann allen Ernstes und nicht als Büttenrede gesagt über Sie, lieber ein Zwerg aus dem Saarland als ein Giftzwerg aus Düsseldorf.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:38:47] Also das reimt sich nicht mal, was wieder nicht mal die Show aufgegriffen hat und hat ihm vorgeschlagen, etwas anders sagen müssen. Hätte sagen müssen Lieber ein Zwerg aus dem Sauerland als ein Giftzwerg, der es nicht kann. Also die haben sozusagen ihm noch

Jagoda Marinic [00:39:03] Nachhilfe geben müssen?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:39:03] Wo Jens Spahn seinen Chef in Schutz nahm. Das kann man alles machen, das ist auch okay. Und das mit dem Giftzwerg fand ich jetzt auch wiederum witzig. Ich habe wie gesagt einen etwas schrägen Humor, aber ich glaube, es geht um eine Sache und die ist mir auch sehr ernst. Ich habe auf Augenhöhe Friedrich Merz den Spiegel vorgehalten von Dingen, die er gesagt hat. Ich habe nichts erfunden, sondern das hat er gesagt und es ist auf Augenhöhe. Schwierig, finde ich, ist es, wenn man in einem bestimmten, also als Politikerin auf einem bestimmten Level ist und man tritt nach unten. Und das geht eben nicht, wenn es auf Augenhöhe ist. Oder der Narr tritt nach oben. Das ist Narrenfreiheit. Aber man tritt nicht gegen Schwächere und deswegen war ich sicher, dass er das gut abkann, also relativ gut abkann. Und die Debatte, die geführt wurde darüber, die ist wirklich, es war ja geradezu eine Kultur, ein Kultur, Auseinandersetzung. Nein, damit habe ich nicht gerechnet. Und wie gut, dass Aschermittwoch ist. Und ich fand, ich sah gut aus. Der WDR hat mich super geschminkt, meine Haare haben ein Liter Haarspray.

Jagoda Marinic [00:40:19] Ich bin die allergeilste und die schönste im ganzen Land?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:40:24] Ja, aber jetzt wissen wir ja, es ist. Es ist eine interessante Erfahrung. Und ich glaube, dass der Aachener Karneval, ich glaube, da waren auch eine, die nicht so glücklich darüber waren. Andere fanden es toll. Zumindest ist der Aachener Karneval seit einem Monat im Gespräch. Also PR mäßig ist es ja nicht so schlecht gelaufen für den.

Jagoda Marinic [00:40:45] Und ich habe mich ehrlich gesagt noch nie so lange mit einer Büttenrede befasst oder überhaupt damit. Also meistens fand ich bis auf Merkels Augenrollen an Karneval, da gibt es ja dieses schöne GIF, wo sie, wo sie dann die Augen verdreht während des Karnevals. Da bin, glaube ich eher so verortet, aber das fand ich fand das witzig. Aber witzig fand ich vor allem auch die Humorlosigkeit derer, die sich angefasst fühlen. Und dann eben auch die Humorlosigkeit mancher Journalisten und Journalistinnen, die sich ja auch gerne als Team Freiheit darstellen, die dann meinen, das geht nicht. Und damit biedert man sich zu sehr dem linksliberalen Milieu an, wobei man links und liberal gar nicht geht. Wie sehen Sie das? Geht links und liberal.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:41:25] Also das fand ich auch überraschend nach dem Motto ich würde sozusagen einem Milieu in die Hände spielen, die die FDP sowieso nicht wählen, also überhaupt so eine Interpretation auf den Weg zu bringen. Ich habe an überhaupt kein Milieu gedacht. Ich habe an Leute gedacht, die Humor haben und lachen. Punkt. Und das ging ja noch so weit, dass es einige gab, dass dann nach der Wahl in Berlin sozusagen ich mit daran schuld sei, dass das Ergebnis für die FDP nicht wirklich gut war. Und da habe ich gedacht Leute, also es ist für uns alle schon sehr wichtig, mal zu reflektieren, wer was tut und was passiert und auch

einordnen. Und dieses links liberal Linke sind nicht liberal, überhaupt nicht. Linke sind wie Rechte eingebettet in ihre Ideologie und sind alles andere als liberal, was man ja auch in der Politik sehen kann. Wenn man heute Sahra Wagenknecht nimmt, wie sie gemeinsam mit der AfD das Thema Ukraine bearbeitet, das Narrativ Wladimir Putins vor sich her trägt, Also linksliberal gibt es nicht. Wenn man mich bezeichnen würde als sozialliberal, dann würde ich sagen Ja, das bin ich, weil ich auch so geprägt bin, auch durch meine kommunalpolitische Arbeit. Aber dieses linksliberal, das ist irgendwie weiß nicht, wer das aus welcher Torte geschnitten hat. Aber interessant, wirklich eine eine Studie, das muss man sagen, muss immer Psychologen dran lassen, was da gerade passiert ist.

Jagoda Marinic [00:42:58] Ja, wir sind ja schon halb dabei, half im Hobby Psychologie, waren aber liberal. Ich verstehe das, was manchmal hier linksliberal genannt wird, ist ja richtigerweise das, was du jetzt auch korrigiert hast. Sprache ist ja eigentlich sozialliberal und in den USA gibt es das ja viel stärker als Liberalismus, dass man sagt, man ist ein Liberaler und hat eben schon sozial liberale Gedanken und findet die auch wichtig. Und wenn ich jetzt so gucke für in der SPD, wer sind so die Menschen wo du, Du hast ja gesagt, als Kind waren tatsächlich mehr in deiner Familie in der CDU und du wolltest glaube ich doch etwas offeneres dann noch und hast dich für die FDP entschieden. Wer waren denn in der CDU so die Menschen, die dir sagten das ist die richtige Partei? Und ich habe mit meinem sozialliberalen Ansatz da auch eine Möglichkeit zu wirken.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:43:48] Ja, also in der Tat, meine Eltern waren in der CDU, es gab bei uns in der Familie auch Sozialdemokraten, da ging es dann immer richtig hoch her, wenn die aufeinanderstießen. So gerade in den 70er Jahren, in der Zeit Willy Brandt, Rainer Barzel. Das haben wir natürlich als Kinder auch mitbekommen. Sehr spannend. Ich habe, ich bin seinerzeit von der CDU angesprochen worden, ob ich mich nicht engagieren wolle. Das wollte ich nicht, weil das Frauenbild der CDU entsprach nicht dem, wie ich groß geworden bin. Meine Eltern haben meine Brüder und mich. Wir sind gleich erzogen worden mit den Pflichten und Rechte, die man hat. Und wen ich unglaublich faszinierend fand bei der CDU, war Rita Süssmuth Rita Süssmuth. War Gesundheitsministerin hat unglaublich in diesen 80er Jahren das Thema AIDS nach vorne gebracht. Wir erinnern uns auch, wie wie sie auch einen ganz schweren Stand in der CDU hatte, ganz schweren Stand. Die galt ja immer als links. Also das ist wirklich rührend. Aber als sie das Wort Präservativ in den Mund nahm zum Schutz gegen Aids, das hat manche Herren offensichtlich vor allen Dingen in den 80er Jahren völlig verstört. Die Frau finde ich heute noch, wenn ich sie treffe. Sie ist ab und zu in Berlin, sie lebt in der Nähe von Neuss. Und wenn ich sie sehe, sage ich hier immer Frau Süssmuth, sie war auch eine tolle Parlamentspräsidentin, der wir übrigens auch die Kuppel auf dem Reichstag zu verdanken haben, die sie nämlich durchgesetzt hat als der Reichstag von Norman Foster, waren nämlich ohne Kuppel geplant. Also die Frau, muss ich sagen, Wirklich, Hut ab, Eine tolle, tolle Persönlichkeit. Aber ich wollte zu den Freien Demokraten. Ich wollte zur FDP gehen.

Jagoda Marinic [00:45:34] Süssmuth ist auch. Aber Süssmuth war auch für die Integrationspolitik der CDU eine der großen Säulen, damit, dass es da überhaupt voran ging und dass man da eben nicht im Pascha und nicht Pascha gedacht hat, sondern in Wirklich Einwanderungsland denken. Und ich finde die auch wirklich eine wichtige Persönlichkeit. Aber du musst es so ist aber trotzdem nichts für dich, Da bin ich zu laut, zu frei.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:45:59] Das Frauenbild seinerzeit, also dieses, diese Rollenklischees, die waren da schon sehr stark vertreten. Das ist heute bei den jungen Frauen der CDU natürlich anders, Aber seinerzeit war das nichts für mich. Zur Sozialdemokratie hatte ich wenig Bezug. Die Grünen gab es schon. Ich bin 1990 in die FDP eingetreten, aber die war 1990, war die waren die Grünen ja erst paar Jahre alt und waren jenseits von von meiner Vorstellungskraft. Also insofern habe ich das als richtig erachtet, in die FDP einzutreten und empfinde das auch heute noch als richtig, weil ja oft gesagt wird Das wirst du auch lesen. Frau Zimmermann, eigentlich finde ich die ja nett, aber ist in der falschen Partei. Und das ist ja auch eine seltsame, wie soll ich mal sagen, seltsame Ansage, weil ich bin. Durch meine Freie Demokratische Partei habe ich die Chance bekommen, die ich jetzt habe, in der Öffentlichkeit zu wirken. Und deswegen gehöre ich nicht zu denen, die sozusagen ihr Parteilogo wegradieren. Ich habe das vor zweieinhalb Jahren Oberbürgermeister Wahlkampf hier in Düsseldorf erlebt. Da hat der damalige Oberbürgermeister Thomas Geisel erneut kandidiert und hat das SPD Zeichen weggenommen von seinem Plakat. Weil die SPD hat nicht so einen guten Lauf. Wir erinnern uns. Und er wollte damit nicht in Zusammenhang gebracht werden. Da habe ich immer gesagt das gibt es nicht. Der Mann ist Oberbürgermeister geworden als Sozialdemokrat, der kann doch jetzt nicht seine Partei wegradieren. Hat ihm auch nicht geholfen. Er ist nicht wiedergewählt worden. Aber auf die Idee zu kommen, auf die käme ich nicht. Und das finde ich auch seltsam.

Jagoda Marinic [00:47:42] Du hast gerade aber gesagt, dass viele sagen tolle Politikerinnen, aber in der falschen Partei. Aber gibt auch umgekehrt Sätze wie Warum ist die FDP nicht mehr so, wie man von Zimmermann hört? Und es gibt ja auch wirklich Johannes Vogel. Konstantin Kuhle Ich habe sogar mal auf Instagram so ein Dreier Gespräch mit Ria Schröder mit den dreien gehört und so da ist. Ich habe immer das Gefühl, ich meine, man sieht ja, sie fliegen raus, sie fliegen rein. Ich glaube, nach Corona zur Bundestagswahl haben sie haben die FDP sehr stark gepunktet, weil es tatsächlich auch viele gab, die gesagt haben, man muss hier irgendwie raus aus der Maßnahmen Logik und ohne dass jetzt Querdenker angezogen worden sind. Aber ich glaube, es gab dieses diese Dinge, die die Wählerschaft, die dann sagte das schaffen die und eben diese, dieses die Zugang der jungen Menschen, dass man plötzlich überrascht war. Man denkt, die Jungen wählen vorwiegend grün wegen der Klimabewegung, sah dann aber sie wählen eben auch die FDP. Und ich finde ja, trotzdem sieht man jetzt wieder, dass das Potenzial, dass eine liberale Partei, die das Thema Freiheit in unserer Gesellschaft verteidigen sollte

und vertreten sollte, wo wir gucken müssen, wie geht es mit der informationellen Selbstbestimmung, wie geht es mit dem Klima, wie wir haben so Es gibt kein Feld, wo wir politisch nicht die Freiheit mitdenken müssen. Und trotzdem schaffen es viele nicht so wie du in deinem Thema im Moment. Verteidigung Darüber reden wir auch gleich, sich zu positionieren. Warum glaubst du, was ist, woran schraubt sich gerade falsch in der FDP?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:49:21] Das ist sehr, sehr schwierig. Du hast gerade Namen genannt. Mit Konstantin Kuhle und Johannes Vogel arbeite ich wirklich extrem gut zusammen. Ria Schröder Ganz wirklich. Eine Kollegin aus Hamburg, die ganz, ganz, ganz großes Potenzial hat. Die übrigens auch neben dem neben der Aufgabe im Bundestag gerade ihr zweites Staatsexamen als Juristin gemacht hat. Also auch straff durchgezogen und sehr empfehlenswert, einen Beruf zu haben. Politik ist ja immer nur eine geliehene Zeit. Aber mir fällt auch bei der Gelegenheit Franziska Brantner ein. Franziska Brantner ist die Vorsitzende der Jungen Liberalen bundesweit. Ganz, ganz, ganz tolle Persönlichkeit. Auch sehr. Also nach meinem Geschmack. Ich sage es mal so sehr deutlich Ja, woran hakt es? Ich? Das ist natürlich schwer zu beantworten, weil wenn man eine einfache Antwort hätte, könnte man es ja relativ schnell abschalten. Ja, es gibt ein liberales Potenzial, mit Sicherheit. In Deutschland sieht man übrigens auch in Europa in anderen Ländern, dass Liberale sehr erfolgreich sind. Ich glaube, dass in Deutschland das ist aber jetzt natürlich auch ein bisschen Kaffeesatzleserei, dass wir einen Stamm Leute haben, die uns also grundsätzlich wählen. Und das ist aber in Deutschland eine Menge, ich sage mal, in diesem bürgerlichen Umfeld gibt, die sagen Mensch, ja, die FDP brauchen wir auch als Korrektiv für die CDU zum Beispiel. Und dann auch eine Erwartungshaltung haben. Also ich habe die jetzt gewählt, weil ABC und wenn jetzt ABC nicht kommt, weil man in einer Koalition ist, weil die Gemengelage sich plötzlich verändert, also das, was außenrum um einen passiert. Wir sehen das ja seit einem Jahr Krieg in Europa und wenn das dann nicht geleistet wird. Sie sagen, ich habe jetzt gewählt, so wie ich eine Hose kaufe und jetzt passt die mir nicht mehr. Jetzt gehe ich in anderen Laden. Das ist etwas. Und was, was glaube ich, immer auch eine Rolle spielt, ist das Thema, ob man eine Machtoption ist. Also ich gehe jetzt mal auf die Berliner Wahl. Wir haben dort einen ganz, ganz, ganz tollen Spitzenkandidaten Czaja, der wirklich einen mega Job macht. Wir haben dort auch eine tolle Frau. Maren Jasper Winters übrigens auch eine bemerkenswerte Kollegin aus Berlin, die in dem Moment keine Machtoption mehr waren, weil die Leute hatten einfach keinen Bock mehr, dass der Rot Rot Grün weitermacht in Berlin. Man wusste aber für Schwarzgelb reicht es nicht. Und dann zieht natürlich die CDU, vor allem, wenn die Umfragen dahingehend aussagen. CDU und SPD sind Kopf an Kopf. Und dann ist die Machtoption nicht mehr greifbar. Und das ist immer schlecht für uns. Und ich glaube, das spielt auch eine Rolle. Und das ist natürlich für die, die dort einen tollen Job gemacht haben, wahnsinnig bitter, enttäuschend, frustrierend. Und da kann man wirklich nur sagen Schütteln. In drei Jahren wird wiedergewählt. Arbeit weitermachen. Aber eine richtige Antwort ist ist, ist schwierig, sehr schwierig. Und vielleicht noch eine, dass uns der FDP unterstellt wird, dass die meisten Mitglieder

ein Problem mit der Ampel hätten, also dass wir mit SPD und Grüne zusammenarbeiten. Dabei birgt das ja eine sehr große Chance, nämlich dahingehend, dass man das Soziale, Ökologische und Liberale zusammenbringt. Und natürlich ist das nicht einfach. Ich meine, diese drei Parteien sind nicht eine Partei. Wir mussten uns erst mal aneinander gewöhnen. Aber dass, wenn die eigenen Leute mit einer Konstellation, in der wir mitarbeiten können und gestalten können, das nicht gut finden, hilft das auch nicht. Manche glauben, dass wir in der Zusammenarbeit mit der CDU glücklicher dran wären. Und da kann ich nur nach 33 Jahren Mitgliedschaft in der FDP und vielen Farben spielen. Zu glauben, dass bestimmte Farb Konstellationen erfolgreich sind bzw nicht erfolgreich sind, das halte ich für sehr antiquiert. Ich glaube, dass wir im demokratischen Spektrum CDU, SPD, Grüne und wir immer koalitionsfähig sein müssen auf allen Ebenen, in den Kommunen, im Land, im Bund, in Europa, um die Ränder kleinzuhalten, die diese brutale AfD mit den wirklich, die haben ja Rechtsradikale, die diese Hardcore Linken, ich sage das vorhin die auch im Kontext des Ukraine Krieges, ja die Linken und die Rechten ganz eng beisammen sind. Also wir müssen im demokratischen Spektrum fähig sein, miteinander zu arbeiten. Das birgt Chancen, das birgt Gefahren. Aber das ist eigentlich das, was ich jetzt nur dazu sagen kann. Aber es kann auch lokale Gründe mitspielen. Fakt ist Es ist für Wahlkämpfer immer der Albtraum, wenn man, wenn man einfach einen super Job macht und dann kriegt man eine vor den Kopf. Das ist echt bitter.

Jagoda Marinic [00:54:10] Das ist ja die praktische Ebene. Und ich glaube 0.1, dass man abgestraft wird von denen, die einen gewählt haben, wenn sich das nicht erfüllt. Ich glaube, das ist ein normales Phänomen in der Politik. 0.2 Dass es die FDP Zünglein an der Waage sein können müsste, um sein zu können. Das stimmt. Aber ist das nicht auch das Gefühl, das ich meine? Parteien sind Foren der politischen Willensbildung? Und ich frage mich halt, inwiefern gelingt es im Moment? Also über die Außenpolitik reden wir gleich, aber auch wirklich innen bei den großen Fragen zum Beispiel Klima. Da steht nach wie vor ein Tempolimit im Raum. Wir reden über Freiheitsbegriff, Begriffe in Zeiten der Klimakrise. Wir reden über die Frage Wie gehe ich um mit Selbst Einschränkungen und Freiheit mit denen Dialektik der Aufklärung in Gemeinschaften. Hast du das Gefühl, dass die FDP da jetzt es schafft, Diskurse voranzutreiben, wo Menschen sagen Ja, da verteidigen welche die Freiheit zeitgemäß?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:55:10] Ja, also das ist in der Tat ein sehr spannendes Thema. Ich geh mal kurz zurück auf das Thema Corona. Da haben wir sehr dezidiert die damalige große Koalition unterstützt in den Maßnahmen, gerade am Anfang, wo keiner so richtig wusste, was geht da ab und haben aber rechtzeitig auch Marco Buschmann, seinerzeit Geschäftsführer der FDP bzw der Fraktion, heute Justizminister, ein enorm guten Job gemacht, dass er gesagt hat Ja, wir gehen mit in der Verantwortung der Menschen gegenüber, aber wir überziehen es nicht. Das heißt, der Freiheitsgedanke, dass Menschen vor die Tür gehen müssen, dass man sie nicht zu Hause kaserniert. Ich finde, das hat die FDP, das haben wir gut gemacht. Ja,

auch wir hatten Diskussionen über das Thema Impfpflicht und keine Impfpflicht. Auch das muss in der Fraktion auch möglich sein. Aber ich glaube, dass wir da eine wichtige Rolle gespielt haben, denn auch in Zukunft die sozialen Verwerfungen, die Kone ausgelöst haben, dass Menschen zwei Jahre Kanadier kaserniert waren, dass Kinder nicht zur Schule konnten, dass die Eltern zu Hause sein mussten, weil die Kinder nicht in die Kita konnten. Und so weiter. Auch viel Einsamkeit bei den alten Menschen im Altenheim, das wird die viel stärkere Folge sein. Auch die Verrohung im Internet, was was die Sprache betrifft. Das hat alles was damit zu tun gehabt. Und ich finde, da haben wir eine wirklich wichtige Rolle über. Ohne eben an diesen Rändern zu fischen, wo diese ganzen Trolle sich bewegen, die ja zum Teil nicht mehr alle Tassen im Schrank haben in ihrer Wohnung.

Jagoda Marinic [00:56:49] Das wurde bei der Bundestagswahl ja dann auch belohnt und es war ein schmaler Grat, weil.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:56:53] Es ist ein schmaler Grat.

Jagoda Marinic [00:56:54] Kaserniert klingt es natürlich, aber man wollte Menschen schützen und auf der anderen Seite heißt Mensch schützen, aber halt auch gucken, dass sie nicht nachher mit psychischen Krankheiten rauskommen, dass sie nicht. Wir haben, glaube ich, Menschen schützen ein bisschen verengt in dieser Angst vor dem Virus. Und ich glaube auch, dass es wichtig war, dass man versucht noch mal zu gucken Wie kann ich Freiheit denken? Menschen schützen vom Virus, aber auch Menschen schützen. Kinder schützen, dass sie weiter sich geben. Es war mega komplex und ich fand es auch einen guten Vorstoß. Aber wie weiter? Warum haben wir mit der FDP immer noch über Tempolimit?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [00:57:29] Ja, also das Thema Klima, das ist natürlich ein riesiges Thema. Ich sagte ja, dass das Soziale, das Ökologische und das Liberale zusammenzubringen eine spannende Aufgabe ist. Diese Debatte um das Tempolimit, das ist ja eine, das ist ja eine Debatte, die im Grunde genommen ein Narrativ ist, aufgekommen wurde, weil am Tempolimit natürlich diese Welt nicht zerbricht. Also ich könnte jetzt, das möchte ich jetzt den Zuhörerinnen Zuhörern nicht zu sagen, warum es nur ein paar Prozent sind, die auf der Autobahn sind. Und so weiter und so fort. Es geht ja um was ganz anderes. Es geht ja darum, dass das Klima sich verändert. Also das sollte jetzt jeder gemerkt haben, vor allen Dingen in der Geschwindigkeit, in der es sich verändert. Und unser Ansatz ist eben, Angebote zu schaffen, um das eigene Leben entsprechend zu gestalten, um das Klima nicht weiter zu belasten. Und was wir in Deutschland eben extrem machen in dieser Aufgeregtheit, dass wir jetzt das ganze Thema Was für ein Fahrzeug darf man fahren im Benziner oder muss es ein eAuto sein, anstatt eben auch aufzugreifen? Das ist ich bin jetzt in diesem Thema nicht so firm wie meine Kollegen, um das direkt zu sagen, Aber dass es auch Angebote gibt, Wasserstoff aufzubauen, dass die elektro angetriebene Mobilität natürlich nicht das Gelbe vom Ei ist, weil die Frage Wie entwickeln wir Batterien, wie entsorgen wir Batterien? Auch Strom muss ja erzeugt

werden. Wie? Wie gehen wir eigentlich in Zukunft damit um? Und was bedeutet Mobilität? Übrigens ein ganz großes Thema, dass Leute immer mehr auf das Autofahren verzichten. Das können wir. Ich wohn mitten in Düsseldorf, ich wohn mitten in Berlin. Aber 80 oder 70 % der Menschen in Deutschland leben ländlich. Die wären ohne Fahrzeug, ohne Auto schlichtweg verloren. Was das Einkaufen betrifft, was zum zum also Arbeit fahren betrifft, also eine sehr stark getriggert Großstadt Perspektive. Und ich glaube unser Auftrag ist es und da muss man einen langen Atem haben, Angebote den Menschen zu machen. Sie nehmen es ja an, ich, ich, ich sage immer wenn Sie, wenn Sie heute ein Smartphone haben, ich glaube, jeder Mensch hat eins. Das war ein Angebot, was uns gemacht wurde. Keiner hat vor 15 Jahren gesagt, ich möchte ein Handy haben, wo es Apps gibt, mit dem ich alles machen kann, bestellen kann, telefonieren kann, alles außer Spiegeleier braten gewissermaßen. Sondern es war das Angebot, auf das die Menschen aufgesprungen sind. Und ich glaube, wir täten gut daran, in der Sache sehr ernst zu diskutieren. Wir haben auch nicht viel Zeit, aber eben angebots orientiert zu arbeiten und nicht ideologisch. Und weil Freiheit, Ideologie und Freiheit passt nicht zusammen. Aber das ist.

Jagoda Marinic [01:00:13] Also ich will mich gar nicht mit diesen ich glaube, das Tempolimit könnte man fast ein eigenes Auto, das gar nicht da ist. Aber ich finde es schwer zu verstehen. Manchmal, wenn jetzt gerade vom Umweltbundesamt die neuesten Zahlen kommen, dass man sogar 6,7 Millionen Tonnen CO2 im Jahr einsparen könnte, ohne Mehrkosten, ohne Mehraufwand. Wenn in den meisten europäischen Ländern, wo auch die Liberalen groß sind, so ein Tempolimit möglich ist. Manchmal versteht man von außen heute nicht so richtig, warum sich die FDP in diesem Freiheitsbegriff in manchen Themen verkämpfen im Sinne von Freiheit als keine Einschränkung des persönlichen Vergnügens. Wenn ich ein teures Auto habe, will ich halt 200 fahren. Also so, wenn wenn sozusagen diese kleine Einschränkung, die kleine selbst Einschränkung auf Dauer eine bessere Bewohnbarkeit des Planeten ist. Und ich glaube, das sind schon so große Fragen, wo viele das Gefühl haben im Moment, die FDP bleibt Antworten schuldig im Sinne vielleicht auch progressivere Antworten. Ich glaube, von diesen kleineren Parteien erwartet man doch auch immer wieder, dass sie wendiger sind als das, was man früher die alten Volksparteien nannte, wo wir ja auch nicht mehr wissen, wo sie sind. Aber ich will über ein anderes Thema reden, nämlich über das große Thema in der politischen Arbeit. Du bist Vorsitzende des Ausschusses des Verteidigungsausschusses. Es gab viele Menschen, die deinen Namen im Mund hatten, wenn es darum ging, die Nachfolge von Frau Lambrecht zu sein. Und für manche war. Ein Wunsch sogar. Du hast immer genug. Darüber rede ich nicht. Aber es gibt ja viele Menschen, die sagen, da ist eine Frau, die in dieser Krise seit einem Jahr Krieg in der Ukraine irgendwie die Haltung gefunden hat, die viele teilweise von Deutschland vermissen. Natürlich gibt es auch viele, die es kritisieren, aber es gab am Anfang über 80 % Zustimmung für die Hilfe für die Ukraine. Jetzt war gerade Joe Biden in Polen und hat eine Gegenrede für Putin gehalten. Hast du die Rede gesehen?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:02:10] Also so Putin, ich habe. Ich habe das unbedingt verfolgt, weil ich gestern auf Reisen war. Ich fand, dass Joe Biden auch kurz nach Kiew gereist bin. Unglaublich gut. Ein ganz klares Zeichen an die Menschen dort, dass die westliche Welt an ihrer Seite steht. Und schon eine sehr, sehr klare Ansage. Nun bin ich ein großer Freund oder eine Freundin von Joe Biden, dem ja Gegner immer unterstellen, er sei Patrick und er sei alt, nur weil er nicht über Bäume springt und oben ohne auf dem Pferd sitzt, um seine Muskeln zu zeigen. Dieser Mann, er hat ein sehr ausgeprägtes Gefühl, was Freiheit betrifft, was auch auch Stehvermögen betrifft Wladimir Putin gegenüber. Das ist schon bemerkenswert. Man reist nämlich nicht einfach mal so nach Kiew. Dort tobt ein grausamer Krieg. Und dass er das gemacht hat, das ist schon bemerkenswert toll. Also ich war begeistert.

Jagoda Marinic [01:03:13] Ja, und dann direkt nach der Sicherheitskonferenz, direkt jetzt zu dem Ja und dass er es geschafft hat, unbemerkt. Ich habe dann gelesen, wie diese Züge organisiert worden sind. Was für ein Aufwand! Und dass er da plötzlich steht. Und dann hat man die Bilder, wie er mit Zielinski unter freiem Himmel steht. Man hört die Sirenen und die beiden bleiben da. Das ist schon schon bewegend. Und er hat plötzlich die Worte gefunden, die Olaf Scholz sich manchmal nicht zu wählen traut, weil er sagt, er möchte umsichtig sein. Und ich glaube, dass Joe Biden durchaus auch umsichtig sein möchte. Aber er hat sehr klar gesagt, dass es keinen Weg geben wird, dass die Ukraine, dass Russland hier rauskommt und die Ukraine besiegt hat.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:03:57] Ja, ich glaube, das ist. Also du sagtest das gerade Am Anfang waren 80 % dafür, die Ukraine zu unterstützen, weil die meisten Menschen ist geradezu fassungslos waren, dass Putin es wirklich wagt, die Ukraine erneut anzugreifen. Es ist ja nicht das erste Mal. Es war 2014 so, dass er den Donbass angegriffen hat und die Krim annektiert. Und darauf folgte ja eine ganz miserable und geradezu tragische Außenpolitik der Bundesregierung, eben nur nur bedingt darauf zu reagieren. Kleine Sternchen bis hin sogar Erklärungen. Ja, man muss ja verstehen, die Schwarzmeerflotte der Russen, dass man Zugang haben will zur Krim und dann das Thema Nord Stream zwei auch noch nach vorne zu treiben. Also er überfällt ein Land und zur Belohnung sagt Deutschland wir machen Geschäfte mit Russland, legen eine eigene Leitung an der Ukraine vorbei, übrigens auch zum Schaden der Ukraine gewesen. Also dramatische Fehler. Mit Sicherheit seinerzeit gut gemeint, aber historisch schrecklich. Einfach schrecklich daneben. Und ich persönlich mache keinen Hehl daraus, dass ich mir gewünscht hätte, dass der Kanzler der Bundesrepublik, gerade weil er sozialdemokratisch sozialisiert worden ist, also auch 111 Nähe als Sozialdemokrat zu Moskau hat, mehr als andere unter Umständen. Und das meine ich jetzt nicht vorwurfsvoll, sondern aus dem Guten heraus. Wenn wir miteinander reden, gibt es auch keine weiteren Kriege, da eine andere Rolle eingenommen hätte. Das ist ausgeblieben. Und ich finde es einfach schade. So, jetzt nimmt es etwas ab. Das heute sind nicht mehr 80 % dafür, sondern nur je nach Umfragen 50 60 %. Das hat natürlich auch was damit zu tun, dass

Menschen registrieren, Da ist ein Krieg, der geht uns nicht nur was an, sondern den merken wir auch. Energie ist teurer geworden, massiv teurer geworden. Wir wir müssen auch in Zukunft mehr dafür bezahlen, wenn unsere Wohnungen angenehm, also flächendeckend, sozusagen in jedem Zimmer angenehm warm sind. Wir merken das in den Büros, überall ist es deutlich kühler. Vor allen Dingen ist es eine Preisfrage, für viele Familien eine wirkliche Katastrophe. Und jetzt wird es auch manchen lästig, weil zwölf Monate lang jeden Tag über diesen Krieg berichtet wird. Wir haben 1,2 Millionen ukrainische Flüchtlinge allein in Deutschland. Es sind ungefähr 14 Millionen auf der Flucht und manche empfinden das als nervig. Und das ist nicht ungewöhnlich, dass Kriege im Verlaufe der Jahre, wenn sie lange gehen, auch an Wahrnehmung verlieren. Und unsere Aufgabe, finde ich in der Politik auch Journalistinnen und Journalisten ist es immer dranzubleiben an diesem Thema und den Leuten zu sagen, da passiert was ganz Schlimmes. Und wenn die Ukraine und deswegen ist auch die Aussage von beiden so wichtig diese Angriff auf die Ukraine ist imperialistisch und das Ziel ist, die Ukraine von der Landkarte zu streichen. Es geht ja weit mehr als um die Ostukraine. Und Wladimir Putin muss wissen, dass bei einem möglichen Frieden, der irgendwann so Gott willkommen wird, er kein Quadratzentimeter von der Ukraine als Belohnung bekommt für dessen, was er angerichtet hat. Weil. Wenn man die Nachbarstaaten sieht. Moldau, Georgien, das ist ja Appetit holen. Er wird dann auch sich auf diese Länder stürzen, die auch zu Recht Panik haben.

Jagoda Marinic [01:07:33] Und genau über diese Belohnung, genau diese Belohnung, von der du sprichst, das ist ja für viele und auch für viele Linke jetzt. Sahra Wagenknecht und Alice Schwarzer haben ja jetzt wieder ein Manifest für die Freiheit formuliert. Genau diese Belohnung würden sich ja manche doch gerne wünschen, dass man sie auf den Tisch legt. Und man nennt sie dann eben Friedensverhandlungen, also Friedensverhandlungen unter dem Argument da ist jemand, der ist so mächtig, vor dem müssen wir uns so sehr fürchten, der muss doch jetzt irgendwas bekommen in diesem Krieg. Und jetzt Selbst Jürgen Habermas in einem langen Artikel, den ich bestimmt trotz andere Position sehr wohlwollend gelesen habe, hat ja vor allem aus meiner Sicht diese Angst vor Putin deutlich gemacht, diese Angst vor dem Spiel mit einem möglichen dritten Weltkrieg, diese Angst vor Eskalation Dynamiken. Also diese Deutlichkeit, mit der du sagst, man kann jemanden, der imperialen Krieg führt, nicht belohnen. Das sehen einige deutlich anders und sagen wenn wir ihn nicht doch belohnen, dann kommen wir aus diesem Krieg nicht mehr raus. Und du hast gerade eben beschrieben, wie viele Menschen jetzt schon an den Folgen leiden. Wie lange können wir das durchhalten?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:08:45] Also zuerst einmal entscheidet das natürlich die Ukraine. Dort findet der Kampf statt, dort wird gekämpft, dort ist eine unglaubliche Resilienz. Die Menschen halten wirklich durch. Das hat ja keiner, auch Fachleute, auch wohlgemeinte, für möglich gehalten. Dass nach zwölf Monaten Putin ja nicht wirklich unter imperialen Gesichtspunkten weitergekommen sind, ist immer zwei Schritte vor, wieder einer zurück. Also insofern ist das erst mal die

Entscheidung der Ukraine. Was unter keinen Umständen passieren darf, sind diese sogenannten Diktate Frieden, wo dann in Berlin, in London, Washington, Paris oder Madrid entschieden wird, wie dieser Krieg endet? Das ist schon mal ganz, ganz wichtig. Auch das Zeichen, dass Wladimir Putin bei Lenski war und gesagt hat So es ist, hier findet die Tragödie statt. Ich glaube, dass man deswegen da so hartleibig sein muss, weil nach 45 dieser grauenvolle zweite Weltkrieg, den Deutschland ausgelöst hat, eben ist die UN gegründet worden, die Vereinten Nationen, die Völkergemeinschaft, die sich verschrieben hat dahingehend das ist nie wieder auf dieser Erde der Stärkere den Schwächeren einfach überrennt. Und das war das Credo der UN und das wurde auch bis dato eingehalten. Auch der Krieg im ehemaligen Jugoslawien ist eine andere Gemengelage. Und wenn das jetzt Erfolg hat, dass dieses, dieser Neo Imperialismus und wenn es eben nur nur in Anführungszeichen die Ostukraine ist, wenn das Erfolg hat. Dann werden wir in Zukunft andere Probleme haben. Dann werden wir nicht nur in Europa uns Kriegen ausgesetzt gefühlt. Wladimir Putin hat übrigens auch ganz klar artikuliert, dass er das Baltikum zurückhaben will. Es gibt ein paar Typen in Moskau in dieser Entourage von Putin, die sagen also die ehemalige DDR, die gehört uns auch. Also es wird ja immer. Es wird ja immer bizarrer.

Jagoda Marinic [01:10:41] Und vielleicht gäbe es ja Menschen in der DDR, die da gerne hin würden.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:10:44] Ja, das ist ja unbenommen. Das ist natürlich unbenommen, dass wenn einer sich Putin nahe fühlt, dass er.

Jagoda Marinic [01:10:55] Ich meine das ironisch, ob jene, die ihn so verteidigen, eigentlich bereit wären, unter seiner Herrschaft zu leben? Das habe ich immer so im Streit mit Leuten. Wenn ich. Wenn die dann sagen, die sind das, und dann sage ich immer okay, aber das alles dürftest du dort halt nicht sagen. Willst du jetzt trotzdem da leben? Also diese Art, jemanden abzufeiern, unter dessen Herrschaftsbedingungen man aber selber nicht leben würde, das ist mir auch immer so ein bisschen schleierhaft.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:11:15] Ja, das ist auch seltsam, zumal ja die Russen als Besatzer, also wenn ich es vergleiche mit Amerikanern, Engländern, Franzosen, die ja Westdeutschland die frühere Bundesrepublik geprägt haben, war das ja keine positive Prägung. Aber ich führe diese Diskussion schon gar nicht mehr, weil ich glaube, dass die Menschen, die das wirklich annehmen, unter russischer Führung glücklich zu sein. Das nehme ich jetzt einfach mal so hin, weil ich glaube, das ist auch vergeblich, da irgendwie gegenzuhalten. Aber ich glaube, dass dieses, also dieses Manifest von Frau Wagenknecht, im Grunde will ich gar nicht drüber sprechen, man sollte es gar nicht größer machen, als es ist. Das ist einfach unvorstellbar. Das ist das Triggern des russischen Narrativs, dass das ist unvorstellbar, dass Frau Wagenknecht das macht, weil sie hat glaube ich jetzt irgendwie eine halbe Million zu. Also sie hat das ja online gestellt und es wird Zeit,

dass man dagegenhält, eben weil es ist ja für die Menschen in der Ukraine. Ich war zweimal in der Ukraine, ich bin an der russischen Grenze gewesen. Ich habe mit Menschen dort gesprochen, mit jungen Soldaten, auch mit Schwerverletzten in den Kliniken, eben nicht nur mit politischen Menschen. Wenn die so was hören, dann verzweifeln die. Ich meine, da fliegen Tausende von Raketen auf die Städte, Tausende von Drohnen, die der Iran übrigens liefert, Marschflugkörper, die unter dem Radar durchkommen. So ein unglaubliches Leid. Und dann stellt sich jemand in Deutschland hin und schreibt das Manifest der Freiheit, in dem man sagt Jetzt gebt doch mal den Teil ab und habt euch nicht so! Ich versuche immer, gerade auch jungen Menschen immer ein ganz einfaches Beispiel zu bringen Man hat eine Wohnung, möglicherweise drei Zimmer. Der Nachbar hat aber nur ein Zimmer, was im Vergleich zu Russland ja nicht stimmt, weil Russland hat ja eigentlich 30 Zimmer im Größenverhältnis und möchte jetzt ein Teil dieser Wohnung haben und dann ruft man die Polizei. Da sagt die Polizei Es hat dich doch nicht so, es gibt doch diese zwei Zimmer ab, reicht doch, wenn du eins behältst. Da würde jeder sagen Hallo, geht's noch? Also dieses Ding, diese Funken von Gespür, von Gerechtigkeit, das müssen wir uns erhalten. Und ich persönlich, und das sehen auch meine Kolleginnen und Kollegen so, gerade die auch im Verteidigungsausschuss sind. Wenn wir dem nachgeben, werden unsere Kinder und Enkelkinder ein anderes Europa erleben als zum Beispiel ich, die Ende der 50er Jahre geboren sind. Und Europa wurde größer, Europa wurde friedlicher, Schengen kam, die Grenzen öffneten sich. Eine Währung, also all das, was ich wunderbar finde, ist übrigens auch ein Stück Freiheit, gelebte Freiheit, dass wir das alles aufs Spiel setzen. Und Wladimir Putin muss erkennen, dass er keine Chance hat, Erfolg zu haben. Ich halte das für richtig, auch wenn das für viele oder ich glaube nicht mal für viele schwierig vorstellbar ist.

Jagoda Marinic [01:14:22] Das heißt, du hast gerade gesagt, deine Kolleginnen und Kollegen im Ausschuss, weil deine Position ist ja wirklich stark. Manche nennen dich sozusagen die ja, die Opposition innerhalb der Ampel. Und dann deine Kritik an Olaf Scholz, Die ist durchgehend stark gewesen. Manche haben dann so Zuschreibungen, sogar, dass du dann mit die große Kritik an der Langsamkeit der Lieferungen mit befeuert hast durch deine inzwischen auch mediale Macht. Aber dieser Ausschuss steht hinter diesen Positionen.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:14:51] Also ich kann natürlich nicht für den Ausschuss sprechen. Wir haben da ja auch linke, zwei linke Kollegen, wir haben dort auch vier AfD Kollegen. Also das maße ich mir nicht an, ich habe diesen. Wenn man diesen Ausschuss führt, dann ist das auch eine organisatorische Aufgabe und die Sitzung entsprechend zu leiten. Und das mache ich neutral. Wenn ich von meinen Kollegen spreche, meine ich erst mal die vier Kollegen der FDP, die mit mir im Ausschuss sind und natürlich die in meiner Fraktion, denn ich fliege ja nicht hier solo. Aber es gibt eine breite Mehrheit im Ausschuss, wenn ich auch meine Kollegen der SPD sehe. Die Grünen stehen komplett, die CDU CSU an dieser Stelle auch. Also wenn es zur Abstimmung käme, wir sind 38 Leute, dann würde ich mal sagen, wäre es vermutlich 30 zu acht, die das anders sehen. Aber wie gesagt, ich spreche nicht

für den Ausschuss. Aber es ist eine grundsätzliche Frage Rammen wir jetzt einfach in den Boden ein, dass unser Europa gefährdet ist? Und diese Selbstverständlichkeit, eben weil wir vorhin auch von Vorbildern gesprochen haben für mich ist geradezu unglaublich faszinierend, dass ein Mann wie Konrad Adenauer aus dem Zweiten Weltkrieg kommt und de Gaulle. Dass die beiden sich an einen Tisch gesetzt haben, haben gesagt die Erbfeindschaft Frankreich, Deutschland über drei große Kriege hinweg, Millionen von Toten. Übrigens der Erste Weltkrieg war da besonders dramatisch, setzen sich an den Tisch und sagen Es muss aufhören, Schluss. Wir setzen uns hin und haben die Basis für dieses wachsende Europa gelegt. Zwei Männer, die aus dem Krieg kamen. Ich finde das so unglaublich und unsere Aufgabe ist es heute also nicht, dass ich uns jetzt mit den beiden vergleiche. Aber den Mut zu haben, zu sagen, da ist was, da passiert gerade was. Die Ukraine wird auf Dauer zu Europa gehören. Die Ukraine wird auf Dauer Teil der NATO sein und unsere Aufgabe ist es, dieses Land zu schützen. Damit schützen wir auch Moldau, Damit schützen wir auch die anderen Anrainer an der russischen Grenze. Das ist jetzt verdammt noch mal unsere Aufgabe und das, was Sie sagten Opposition in der Regierung. Also ich sehe das ein bisschen anders.

Jagoda Marinic [01:17:06] Ich weiß, du hast da eine kleine, ich nenne sie für mich immer so eine kleine Binnen-Ampel mit Toni Hofreiter und Michael Roth. Und ihr seid ja gemeinsam dann auch in die Ukraine. Man hat eure Reisen beobachtet und und und. Man kennt auch diese Position von dir und du darfst sie aus guten Gründen in vielen Foren öffentlich machen. Ich würde gern für die letzte Zeit, die ich von dir bekomme und von unseren Studios doch noch mal ein bisschen persönlicher werden dürfen. Da ist ja der Mensch Marie Agnes. Über den haben wir am Anfang geredet. Eine Frau, die aus der Kommunalpolitik, die jetzt da ist, und als du, glaube ich, in den Verteidigungsausschuss gingst, ahnte ja niemand, dass Krieg sein wird. Und ich würde schon gern wissen Wie gehst du damit um, dass du persönlich aufwachst? Und du weißt, ich werde heute einen Brief unterzeichnen, in dem es darum geht, Waffen in die Ukraine zu liefern. Anfeindungen hin oder her. Ich will, dass die Menschen geschützt werden. Also, du bist plötzlich an Leben und Tod durch. Natürlich durch Bundeswehr, Soldatinnen und Soldaten ist man das immer. Und trotzdem. Wie bist du reingewachsen in die Erfindung der Antworten auf diese großen Fragen und in die Kraft, sie mit dieser Wucht zu vertreten? Persönlich. Ja, das.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:18:29] Ist eine interessante Frage. Es ist in der Tat so In dem Ausschuss beschäftigen wir uns natürlich mit Bundeswehr, mit Militär, mit Konflikten, mit Waffen. Das liegt in der Natur der Sache. Ich hatte vom ersten Moment an, ich habe da auch nicht dran gezweifelt, dass wir diese Aufgabe haben. Ich persönlich, na ja, ich habe Kinder, Erwachsene, Kinder, ich habe die ersten Enkelkinder. Das klingt jetzt ein bisschen pathetisch, aber da geht es ja um das, was auch meine Kinder und Enkelkinder betrifft. Was finden die eigentlich vor? Und ich habe in meinem Freundeskreis, in meiner Familie, ich habe eine sehr große Familie immer diese Unterstützung gehabt und auch, dass die Unterstützung, dass

ich richtig liege. Ich sage es mal so! Und auch viele Freunde und. Ich bin einfach meinem Kompass gefolgt. Ich weiß, das klingt jetzt irgendwie profan, aber es ist so Ich habe.

Jagoda Marinic [01:19:26] Wonach hat er sich ausgerichtet? Also, du bist aufgewacht. Du. Du hast vorhin den Krieg in Jugoslawien. Im 90er Jahre waren das. Und das ist sozusagen vielleicht was, wo ich mich innerlich ein bisschen orientiere, zumindest mal erlebt zu haben, wie es ist, wenn Panzer einfahren, wenn sozusagen gesehen zu haben, wie es ist. Man hat sozusagen gesehen, ich glaube, viele in Deutschland inzwischen haben es auch nicht gesehen, obwohl interessanterweise gerade auch junge Menschen das sehr unterstützen, während auch ältere, die Krieg vielleicht doch noch aus ihrer Nähe kennen, teilweise jetzt mehr ängstlich sind aufgrund der Tradition der Friedensbewegung, die an sich richtig war. Aber wie bist du rangekommen an dieses okay, ich will, dass die Menschen dort diese Waffen kriegen. Ich will, um es hart zu sagen, dass sie sich mit Leib und Leben verteidigen dürfen, das heißt, andere zu erschießen. Die anderen sagen ja immer, es muss das Töten beendet werden. Niemand will, dass Menschen getötet werden. Also, woher weiß der Kompass, wo er sich ausrichtet? Was sind die Geschichten, an die du dich hängst, wenn du diese Sicherheit in dir findest du doch irgendwas sein.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:20:28] Also erst mal, wie gesagt, ich war im April da mit den Kollegen. Ich war im Oktober. Dort war ich zwei Tage in Kiew. Ich sehe einfach, was da passiert ist. Und ja, es gibt einfach ein Moment, da muss man sich zur Wehr setzen und damit, dass so etwas nie wieder passiert. Ich erinnere mich gerade im Jugoslawienkrieg, wie Joschka Fischer, der ja nun seinerzeit Außenminister war und unverdächtig war, als Kriegstreiber beschimpft zu werden, vor einem grünen Parteitag gesagt hat, er hätte sich geschworen Nie wieder Krieg, Aber er hätte auch geschworen Nie wieder Auschwitz. Und das fand ich unglaublich, weil er nämlich damit sagte, er wollte, dass die NATO eintritt, damit in Bosnien Herzegowina bzw in Jugoslawien der Völkermord aufhört. Und das hat mich extrem beeindruckt, weil wir flogen ja Farbbeutel, da ging es ja richtig zur Sache. Das heißt. Dass man, wenn man einen Kompass hat, man dem auch folgen sollte. Und ich kann das ganz schwer erklären. Ich weiß, manche erwarten da eine größere Geschichte dahinter, aber ich bin da meinem Instinkt gefolgt und war eben auch nie alleine dabei. Und ich glaube, es wäre ein ganz, ganz schrecklicher Fehler, diesen Konflikt einzufrieren, was sehr beliebt ist in der Politik. Der taut nämlich irgendwann wieder auf und das Problem ist immer noch da. Und deswegen glaube ich einfach, dass es das Richtige ist. Ich fühle mich bestärkt durch die Menschen in der Ukraine, durch die Menschen, durch die Flüchtlinge, denen ich hier begegne, Wenn ich im Land war, mit welcher Zuneigung und auch dank Man ist wirklich Deutschland dankbar gegenüber. Wir liefern ja eine Menge, das darf man ja nicht vergessen. Ich wollte übrigens vorhin auch nur sagen Ich habe großen Respekt vor dem Kanzler, der eine Mörder Aufgabe hat, dass man 80 Tage nach seiner Wahl mit einem solchen Krieg konfrontiert wird. Aber im Detail muss man eben diskutieren. Das tun wir.

Jagoda Marinic [01:22:20] Ich wusste, dass du ihm Respekt beibringen willst und deswegen zollen willst. Und deswegen wollte ich das beiseite. Natürlich respektieren wir alle und deswegen kritisieren wir ihn. Ja, ja, ja.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:22:28] Genauso wie ich finde immer, dass das nicht so simpel runtergebrochen wird.

Jagoda Marinic [01:22:31] Also persönlich. Bei mir ist es auch wirklich wichtig. Wie. Weil du wirst Zweifel haben. Bei aller Sicherheit, man hat immer noch, auch wenn sie ganz leise sind. Ich habe das Streitgespräch mit Alice Schwarzer gelesen und da lese ich ja. Die Argumentation war ja letztlich blanke Angst. Da kommt immer Ja, aber dann kommt der Böse Putin macht uns alle weg. Also so eine egoistische Angst auch am Ende, so als würden andere Menschen sich nicht um ihr Leben fürchten, als würden die Polen sich nicht um ihr Leben fürchten. Das würden die also ganz komisch so, Wir müssen Putin alles geben, um diese Angst jetzt zu stillen. Und trotzdem also irrational auch fast schon. Aber bei dir irgendwo gibt es doch auch Momente, wo du sagst Jetzt vertrete ich das und ich will das. Und wer es vielleicht doch richtig zu sagen, setzt durch einen Tisch und gibt die zwei Gebiete ab.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:23:15] Kommt sonst keine? Nein, keine, keine Sekunde. Es wäre ein unvorstellbarer Fehler, wenn die wenn Russland, wenn Putin belohnt würde. Und es gab ja mal ganz am Anfang hat Zielinski ja überlegt, ob er die Ostukraine sozusagen abstimmen lässt. Also ein echtes Referendum. Nicht mit einem, wo man die Pistole am Kopf hat, nach dem Motto Wollt ihr lieber Teil Russlands oder Ukraine sein? Und dann passierten diese unvorstellbaren Verbrechen in. Ich habe übrigens eine junge Frau kennengelernt, die dort das war bei bei bei Markus Lanz in der Sendung vor Weihnachten, die ihr Kind verloren hat. Ihr Mann ist erschossen worden, die aus dem Haus kamen, die wollten einkaufen und ich habe nachher noch mit ihr zusammengesessen, junge Frau um die 30, die gerade wieder laufen lernt. Weißt du, wenn man so was sieht, dann Nein, nein, ich bin mir da ganz sicher, dass es richtig ist. Und ich hoffe, dass die Menschen in Deutschland erkennen, dass es Momente im Leben gibt, wo man sehr, sehr straight und auch wenn es unangenehm ist, sehr stark sein muss, wenn wir für die Zukunft was erreichen wollen. Wie gesagt, das klingt pathetisch, aber mich treiben meine Kinder und Enkelkinder an, weil ich hatte ein tolles Leben bisher, losgelöst vom Persönlichen. Da hat natürlich jeder seinen Beutel zu tragen oder sein Kreuz zu tragen. Aber nein, ich halte das für richtig. Und ich werbe. Und ich freue mich, dass die Jungen Liberalen auch Franziska Brandt man ich nannte sie die jetzt auch eine Ein Gegen Manifest schreiben für die Freiheit. Junge Menschen zwischen 20 und 30, die sagen Nein. Sahra Wagenknecht Nee. Alice Schwarzer, ihr seid falsch, wir müssen die Ukraine unterstützen. Ich finde das toll, dass junge Menschen jetzt aufstehen und dagegenhalten.

Jagoda Marinic [01:25:01] Du hast gerade gesagt, dass man eben stark sein muss in manchen Momenten. Und klar hast du auch die Freiheit zur Schwäche.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:25:11] Ja.

Jagoda Marinic [01:25:11] Ist das erlaubt?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:25:13] Ja, das habe ich bestimmt. Klar. Ich. Wie ich. Ich. Es gibt Momente, wo ich dann abends spät ins Bett gehe und wach liege, obwohl ich Gott sei Dank der liebe Gott mir einen begnadeten Schlaf geschenkt. Dafür danke ich ihm sehr. Bin, kann gut schlafen. Aber natürlich gibt es Momente, wo man denkt okay, jetzt wird das geliefert, jetzt wird das geliefert, jetzt passiert das und jenes. Wo ich dann denke Lieber Gott, da bin ich vielleicht doch zu christlich groß geworden. Lieber Gott, beende das Glas, lass in Russland irgendjemand aufstehen, der diese, der diese Brutalität dort beendet. Aber ich weiß, dass der liebe Gott sich aus diesen Dingen heraushält und dass das die Menschen schon selber regeln müssen. Manchmal wünschte ich mir, es käme irgendwas, was das Problem lösen könnte.

Jagoda Marinic [01:26:06] Was war der Moment in deiner politischen Karriere, wo du dich am schwächsten gefühlt hast?

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:26:16] Na gut, ich. Ich hatte mal kommunalpolitisch etwas durchsetzen wollen, was nicht gelungen ist. Es war so eine Baugeschichte. In der Innenstadt Düsseldorfs habe ich gekämpft wie eine Löwin, und da sind zwei Leute. Umgekippten haben dafür gestimmt. Eigentlich Pillepalle. Da habe ich mich so richtig darf ich das sagen, so richtig scheiße gefühlt. Das gibt es doch gar nicht. Aber das war lokal, und da ging es nicht um Leben und Tod. Ich fühle mich am schwächsten, wenn ich das Gefühl habe, dass die eigene Mannschaft nicht steht. Also ich bin ein sehr loyaler Mensch. Ich bin ein Teamplayer, auch wenn das manche nicht glauben, weil ich eben jetzt momentan so vorkomme. Und ich fühle mich am wohlsten, wenn die Truppe und damit meine ich jetzt die Freien Demokraten zusammenstehen.

Jagoda Marinic [01:27:01] Das ist aber auch interessant. Das habe ich, glaube ich, mit Neven Subotic besprochen, Der Fußballer, der auch dann gesagt hat, ja, er kennt es auch so ein bisschen, dass man eben starke Persönlichkeit ist und gerade durch die starke Persönlichkeit man gern im Team ist, weil jeder hat seinen Platz. Also auch da. Und manchmal denke ich dieses Misstrauen gegen, wenn du sagst, auch wenn manche denken, du bist nicht der Teamplayer, also dass das sehr wohl geht, ich bin stark, und weil ich stark bin, gehe ich nach vorne. Aber ich habe auch meine Hände überall und ich komme auch hin, wenn andere rufen. Also dieses Zusammenspiel zwischen in sich stark und die Stärke der anderen suchen, damit man gemeinsam. Also dass die Verbindung wichtig ist, sieht man ja auch an der Art, wie du über die Ukraine redest. Also ich habe jetzt doch den Eindruck, am meisten ist für dich wirklich deutlich aus einem Humanismus heraus. Es ist letztlich, dass du dort hingehst und siehst, was passiert dort mit Menschen und es darf nicht sein, es

ist ein. Mag moralisch klingen, es ist ein traditionelles Gut und Böse, Aber es darf nicht jemand einfach einmarschieren und Menschen vernichten.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:27:59] Ich habe. Als ich das erste Mal der Ukraine war, waren wir in einem Krankenhaus. Das war im April und da waren wir in einem Zimmer, wo schwerverletzte ukrainische Soldaten lagen. Die klassischen schrecklichen Verletzungen ohne Arme, ohne Beine. Und da war ein junger Mann, 18, und in der Nähe seines Bettes saß eine Frau. Und dann fragte ich den Arzt Wer ist das? Da sagte er Das ist die Mutter von diesem jungen Mann, und da bin ich zu ihr. Wir trugen ja alle Masken, Corona mäßig, und dann habe ich waren Übersetzer bei mir. Ich habe sie angesprochen und da hat diese Frau so, so unvorstellbar geweint. Ich war froh, dass ich eine Maske anhatte und ich habe gesagt Was sagst du jetzt? Sagst du, es ist nicht so schlimm? Doch es ist eine Tragödie. Und ich habe es ihr gesagt. Aber ihr Sohn lebt und Sie sind bei ihm. Mehr konnte ich gar nicht sagen, Weil es so, weil. Weil ich dachte, was sagst. Und das muss ich sagen. Man hat uns vorgeworfen, wir seien zu emotional gewesen. Aber wenn Sie so etwas erleben, dass eine Mutter am Bett Ihres Sohnes sitzt, verzweifelt ist Ich Für mich war das. Wo ist es? Es geht darum, dass es nicht sein kann, dass es passiert. Überall auf der Welt ist, dass Menschen andere einfach umbringen und es keine Folgen hat. Und ja, nennt man es Humanismus. Das ist einfach, Das geht einfach nicht. Und da finde ich, gibt es auch keinen Kompromiss in dieser Frage.

Jagoda Marinic [01:29:25] Das war auch der letzte Satz. Ein kompromissloser letzter Satz von Marie Agnes Zimmermann. Freiheit Deluxe. Ich bin sehr froh, dass du da warst. Vielen, vielen Dank für deine Gedanken, deine Zeit und unsere Zeit, die uns davongelaufen ist. Wir werden gleich unterbrochen. Ich danke dir fürs Kommen.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:29:39] Ich danke auch ganz, ganz herzlich. Und ja, es war sehr inspirierend und die Zeit ist sehr schnell herumgegangen.

Jagoda Marinic [01:29:46] Ja, mir leider auch den Kern wie noch viel, viel mehr gewusst. Aber ich bin dankbar für das, was wir konnten. Premiere mit einer Politikerin bei Freiheit Deluxe. War spannend auch für mich. Und wünsche allen das. Ja, ich wünsch gar nichts mehr. Ich bin ein bisschen sprachlos, gerade wegen der letzten Szene. Aber danke fürs Kommen.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann [01:30:07] Ganz, ganz herzlichen Dank für die Einladung.